Nr. 57 Freitag, den 8. März 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 58 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 918

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf 918

Die Riesenbeute der Mittelmächte seit 1. Dezember 1917.

Einmarsch Japans in Sibirien.

Ein Krieg ohne Kriegserklärung.

Nach dem militärischen Zusammenbruch Rußlands und der Ausbreitung des Bolschewismus in Sibirien hat Japan erklärt, es würde, natürlich im Einvernehmen mit den Verbündeten, im fernen Osten für Ruhe sorgen. Nur mit Widerstreben hat die Entente eingewilligt, eine formelle Einwilligung Amerikas liegt nicht vor. Gleich-



wohl beeilt sich Japan, die Ernte in die Scheuern zu bringen. Wie russische Blätter melden, befinden sich mehrere japanische Infanterie-Regimenter bereits auf dem Marsche nach Irkutsk. Die Japaner scheinen nicht mit eigenen Truppen vorgehen zu wollen, sondern sie haben chinesische Truppen zur Verfügung, die sie bei den Operationen von Charbin aus benutzen wollen. Alle Eisenbahnlinien, die Eisenbahn- und Telegraphenstationen sind teils von den Chinesen, teils von den Japanern besetzt. In Wladiwostok und Charbin regieren jetzt schon die Japaner. Die Bolschewiki-Behörden wurden abgesetzt. Die russischen Familien versuchten nach Rußland zu flüchten, es ist ihnen dies aber wegen der strengen Kontrolle der Japaner unmöglich. Sowohl in Charbin, wie in Wladiwostok herrscht im übrigen vollkommene Ruhe.

*

Wilsons Russenpolitik.

Wie das „Echo de Paris" aus Washington meldet, arbeitet die amerikanische Regierung darauf hin, die Haltung der Westmächte gegen Rußland zu mildern. Es wird für die nächsten Tage eine neue Botschaft des Präsidenten erwartet, in der Amerika erklären wird, alles zu tun, um Rußland vor dem übermächtigen deutschen Einfluß zu bewahren. Gleichzeitig ergehe an die Westmächte die Aufforderung, zur Errichtung dieses Zieles alle Sonderinteressen und Sonderwünsche aufzuopfern. Amerikas Russenpolitik sei aber dennoch mit der Politik der Westmächte im fernen Orient keineswegs unvereinbar.

Friedensvertrag mit Finnland.

Ein neues Handels- und Schiffahrtsabkommen.

Berlin, 7. März.

Heute mittag ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland, ebenso ein Handels- und Schiffahrtsabkommen sowie ein Zusatzprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden: In Artikel 1 wird erklärt, daß zwischen Deutschland und Finnland kein Kriegszustand besteht und daß die vertragschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Deutschland wird dafür eintreten, daß die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands von allen Mächten anerkannt wird, dagegen wird Finnland keinen Teil seines Besitzstandes an eine fremde Macht abtreten, noch einer solchen Macht ein Servitut an seinem Hoheitsgebiet einräumen, ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt zu haben.

Die folgenden Artikel betreffen die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen sofort nach der Bestätigung des Friedensvertrages, gegenseitigen Verzicht auf den Ersatz der Kriegskosten und der Kriegsschäden, die Wiederherstellung der Staatsverträge und der Privatrechte, den Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und den Ersatz für Zivilschäden. Was die Staatsverträge anbelangt, so sollen die außer Kraft getretenen Verträge zwischen Deutschland und Rußland durch neue Verträge ersetzt werden, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen. Insbesondere soll alsbald über einen Handels- und Schiffahrtsvertrag unterhandelt werden.

Schadenersatz und Gefangenenaustausch.

Zur Feststellung der Zivilschäden soll in Berlin eine Kommission zusammentreten, die zu je einem Drittel aus Vertretern der beiden Teile und neutralen Mitgliedern gebildet wird; um die Bezeichnung der neutralen Mitglieder darunter des Vorsitzenden soll der Präsident des schweizerischen Bundesrats gebeten werden.

Die kriegsgefangenen Finnländer in Deutschland und die kriegsgefangenen Deutschen in Finnland sollen tunlichst bald ausgetauscht, die beiderseitigen verschickten oder internierten Zivilangehörigen heimbefördert werden. Es folgen Bestimmungen über eine Amnestie, über die Zurückgabe oder den Ersatz von Kauffahrteischiffen usw. Zur Regelung der Alandfrage wird bestimmt, daß die auf den Inseln angelegten Befestigungen sobald als möglich entfernt und die dauernde Nichtbefestigung dieser Inseln durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll. Die Bestätigungsurkunden sollen tunlichst bald in Berlin ausgetauscht werden.

Zur Ergänzung des Vertrages werden binnen vier Monaten nach der Bestätigung Vertreter der vertragschließenden Teile in Berlin zusammentreten.

*

Vertrag zwischen Rußland und Finnland?

Nach einer (etwas unklaren) Meldung aus Petersburg hat die Bolschewiki-Regierung bereits am 1. März mit der sozialdemokratischen finnischen Revolutions-Regierung einen Vertrag geschlossen. Danach soll Rußland sofort seine Truppen aus Finnland zurückziehen. Offenbar wird diese Meldung nur verbreitet, um der Stimmung des finnischen Volkes gegen Rußland Rechnung zu tragen, da die revolutionäre Sozialisten-Regierung in Helsingfors in den russischen Truppen die besten Stützen ihrer Herrschaft verlieren würde. Das Abkommen sieht weiter vor, daß Finnland an Rußland die Festung Ino, die Eisenbahn von Valkeassari bis Petersburg und die Telegraphenkabel nach Rußland abtritt, während Rußland der finnischen Regierung die Leuchttürme und Hafenanlagen an der finnischen Küste kostenlos übergibt. — Wieweit dieser Vertrag Rechtskraft erhält, wird von der finnischen Regierung abhängen, die jetzt daran ist, mit Hilfe deutscher Truppen die Ordnung im Lande herzustellen.

Artilleriekämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dixmuide brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Gehöfte drei Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerietätigkeit lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief in die französischen Stellungen ein und kehrten nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftsieg. Durch Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Lazarett in Tourcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Die Beute der Mittelmächte.

Im ganzen beziffert sich die Beute der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf 120 443 Gefangene, 3633 Geschütze, 7103 Maschinengewehre, 86 Grabenwaffen, 128 000 Gewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos, mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition, zahlreiche Tanks, 47 Panzermotor- und Lazarettboote, 800 Lokomotiven, 8000 meist mit Proviant beladene Eisenbahnwagen. Dazu unermeßliches Kriegsgerät, zahllose Feldküchen mit Zubehör und dergl. Diese ungeheuren Zahlen gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zahl der 3633 Geschütze bei weitem den Friedensbestand sämtlicher deutschen Armeekorps an Feldartillerie übertrifft, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein vierfaches darstellt von dem, was an dieser Waffe bei Kriegsausbruch in Deutschland vorhanden war. Rechnet man die Tausende von Geschützen und Maschinengewehren aus der Offensive gegen Italien hinzu, so kann man den ungeheuren Kräftezuwachs ermessen, der den Mittelmächten aus ihren Siegen zugeflossen ist, und den Arger Englands und Frankreichs, von wo die erbeuteten Waffen stammen, vollauf würdigen.

*

Die Tätigkeit des „polnischen Korps".

In Warschau ist eine Abordnung der Offiziere des Korps des Generals Musnicki eingetroffen, um mit dem Regentschaftsrat Verbindung zu suchen und ihm die Wünsche des polnischen Korps zu unterbreiten. Diese Verhandlungen, die im Einverständnis mit dem Generalgouvernement vor sich gehen, behandeln die Frage, wie das polnische Korps nach Friedensschluß als Kader der künftigen polnischen Armee dienen soll. Die Rücksprachen beruhen auf der Vereinbarung, die am 25. und 26. Februar in Bobruiff zwischen General Musnicki und dem Bevollmächtigten des Oberbefehlshabers der deutschen Ostruppen, Major v. Wulffen, im Generalstab des Generalgouvernements in Warschau abgeschlossen worden sind. Nach der Vereinbarung ist das polnische Korps eine neutrale Truppe, der ein näher umgrenztes Gelände zur Sicherung gegen bolschewistische Anschläge zugewiesen wird. Das polnische Korps kämpft nur, wenn es in diesem Gebiet angegriffen wird, und ist in diesem Falle dem deutschen Oberbefehl unterstellt, sofern deutsche Truppen an der Abwehr des Angriffes beteiligt sind. Auf dem Gefechtsfelde führt der dienstältere deutsche oder polnische Offizier das Kommando. Der Durchmarsch deutscher Truppen durch das Gebiet ist jederzeit gestattet.

Die letzten vom „Seeadler".

Die „Times" erfährt aus Valparaiso: Ein in Talcahuano angekommener Schoner, der von der Insel Vaques kam, brachte 58 Offiziere und Matrosen von der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler" mit, die vorher an dem Schoner „Tortuna" waren und bei der Insel Paques Schiffbruch erlitten hatten.

Ein englischer 17 500-To.-Dampfer versenkt.

Der Dampfer „Calgarian" (17 500 Br.-Reg.-To.) der früher der Allan-Linie gehörte und im Jahre 1914 gebaut wurde, ist einer Reutermeldung gemäß Freitag nacht an der irischen Küste versenkt worden. Es heißt, daß mehrere Torpedos auf das Schiff abgefeuert wurden. Wie verlautet, führte das Schiff eine Besatzung von 400 Mann und hatte außerdem 150 Matrosen der Kriegsmarine an Bord.

Die Durchfuhr von Sand und Kies durch Holland.

Berlin, 7. März.

Halbamtlich wird geschrieben: Bekanntlich hat die Durchfuhr von Sand und Kies durch Holland, welche Deutschland auf Grund der Rheinschiffahrtsakte beanspruchen konnte und die Holland auch stets zugelassen hat, den Zorn Englands erregt. Dieser Zorn gegenüber Holland machte sich in der plötzlichen Unterbindung des holländischen Telegrammverkehrs nach Übersee im vergangenen Jahre Luft, eine Sperre, die von der englischen Zensur vorsichtigerweise auch auf alle holländischen Geschäftsbriefe von Übersee ausgedehnt wurde. Außerdem überschüttete die englische Regierung die holländische mit Noten, die zwar eine überwältigende Unkenntnis aller einschlägigen internationalen Bestimmungen und Abkommen vertreten, dafür aber in einem Tone gehalten waren, wie ihn England eben nur den von ihm „beschützten" „kleinen" Staaten gegenüber anzuwenden sich erdreistet. Weder die Sperre noch der rügende Ton noch endlich die Interviews und anderen wenig gelungenen amtlichen Äußerungen des englischen Gesandten im Haag in der holländischen Presse vermochten den erwünschten Eindruck auf die holländische Regierung auszuüben. Um so erfreulicher erscheint es uns, daß unsere Lage zurzeit uns gestattet, einstweilen von der Ausübung des Rechtes der Durchfuhr absehen zu können. So nehmen wir England wenigstens den Scheingrund zu der rücksichtslosen Behandlung unseres niederländischen Nachbars und können hoffen, ihm dadurch seine Stellung England gegenüber einigermaßen zu erleichtern.

Allerdings wird nach den bisherigen Erfahrungen die großbritannische Regierung kaum um einen neuen Grund verlegen sein, wenn es ihr passen sollte, den Holländern das Leben wieder sauer zu machen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 7. März. Wie verlautet, soll Graf Robert Kayserlingk zum Reichskommissar für die drei besetzten baltischen Provinzen und Litauen ernannt werden.

Berlin, 7. März. In der freien Fahrtrinne zwischen dem deutschen und englischen Sperrgebiet sind Minen ausgelegt worden, die nicht deutschen Ursprungs sind. England verstopft so Hollands Fahrtrinne und führt damit in offenbar neutralen Gewässern Krieg.

Wien, 7. März. Die Blätter erklären, daß der Passus über Odessa im Vorfriedensvertrag mit Rumänien notwendig gewesen sei, um den Getreidetransport und damit die endgültige Durchbrechung der feindlichen Blockade sicherzustellen.

Zürich, 7. März. Wie die Baseler Nachrichten melden, hat die Baseler Kreispostdirektion mitgeteilt, daß der Verkehr in der Richtung Frankreich-Schweiz vollständig eingestellt worden ist.

Genf, 7. März. Die französischen Offiziere in der rumänischen Armee sollen, Pariser Blättern zufolge, vorläufig in der Moldau verbleiben.

Genf, 7. März. „Journal de Genève" stellt fest, die Verführung Rumäniens zum Kriege ende für die Entente und ganz Europa mit einem furchtbaren Unglück, ja mit einer Katastrophe.

Genf, 7. März. Der französische Ministerrat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend Einstellung des Jahrgangs 1919. Der Entwurf wird später der Kammer zugehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei den deutsch-rumänischen Verhandlungen steht, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine Kriegsentschädigung nicht auf unserem Programm, wohl aber soll nach Mitteln und Wegen gesucht werden, uns auf indirektem Wege einen Ausgleich für die Kriegslasten zu sichern, die uns durch Rumäniens Schuld aufgebürdet worden sind. Dabei dürfte in erster Reihe darauf hingewirkt werden, zu erreichen, daß die Requisitionen, die im Laufe des Krieges von uns erhoben worden sind, zur Aufrechnung kommen, so daß eine Bezahlung von unserer Seite sich erübrigen würde. Wie wir hören, handelt es sich hierbei um eine Summe, die den Betrag von einer Milliarde Mark erreichen dürfte.

✚ In neutralen Blättern ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der Friedensvertrag mit Rußland von den Sowjets nicht ratifiziert werden würde. Allerdings hat ein Teil der Sozialrevolutionäre und ein Teil der noch weiter links von den Maximalisten stehenden Mitglieder der Sowjets die Absicht, die Ratifikation zu verweigern, trotzdem aber ist Lenin, das Haupt der Petersburger Regierung, nach wie vor der Ansicht, daß die Ratifikation vorzunehmen sei, und man hält sich zu dem Glauben berechtigt, daß er damit durchdringen werde. — Die Ratifikationen des Friedensvertrages mit der Ukraine sollen schon in den nächsten Tagen in Wien ausgetauscht werden.

✚ Im Hauptausschuß des Reichstages wurde über die Liquidation gewisser Firmen beraten, deren Inhaber feindliche Ausländer sind und gegen die so vorgegangen wurde, nachdem die betreffenden Staaten zuvor deutsches Privateigentum enteignet hatten. Insbesondere handelt es sich um die elsässischen Werke der Familie de Wendel. Das Verfahren gründet sich auf Artikel 31 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und die Bekanntmachung des Bundesrats vom 31. Juli 1916. Die Beratung befaßte sich besonders mit der Frage, ob diese Liquidationen zweckmäßig seien.

✚ Über die Stellung des Staatsministers Dr. Helfferich hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherr v. Stein auf verschiedene Anfragen mitgeteilt: Der Reichskanzler hat den Staatsminister Dr. Helfferich nach seinem Ausscheiden aus seinen früheren Ämtern befragt, ob er bereit sei, die im Interesse der Friedensvorbereitungen dringend erforderliche einheitliche Zusammenfassung der Vorarbeiten der Ressorts für den wirtschaftlichen Teil der Friedensvorbereitungen zu übernehmen. Staatsminister Dr. Helfferich hat sich bereit erklärt, diesen Auftrag zu übernehmen, und zwar im Ehrenamt und unter Ausschluß irgendeiner Besoldung oder Vergütung für seine Tätigkeit. Die Aufgabe Dr. Helfferichs, der unmittelbar dem Reichskanzler beigegeben ist, geht dahin, die Vorarbeiten der Ressorts für die wirtschaftlichen Friedensverhandlungen bei sich zu sammeln, sie auf ihre Vollständigkeit zu prüfen, etwa notwendige Ergänzungen zu veranlassen und auseinandergehende Wünsche in Übereinstimmung zu bringen.

Norwegen.

× Eine aufsehenerregende Erklärung bezüglich Finnlands gab der Verteidigungsminister Holtfodt im Storthing ab. Zur Beratung stand der Antrag auf Ausfall der diesjährigen Militärübungen zugunsten der landwirtschaftlichen Arbeiter. Der Minister erklärte, wer meine, daß für das norwegische Heer keine Verwendung sein werde, der sehe die Lage zu rosig an. Die russische Gefahr sei nur durch die finnische Gefahr abgelöst worden. Eine gewisse Richtung von finnischen Politikern glaube Anspruch auf nordnorwegische Häfen erheben zu dürfen. Die Ausführungen Holtfodts haben großes Aufsehen erregt.

Schweden.

× Wie das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda" erfährt, ist zwischen den schwedischen Jungsozialisten und der revolutionären Regierung in Helsingfors ein förmliches Abkommen getroffen worden, um in Schweden mit finnisch-russischer Unterstützung im Frühjahr eine Revolution zu ermöglichen. Danach sollten die Parteifreunde in Schweden von ihren finnischen und russischen Genossen durch eine Flottenaktion unterstützt werden, sobald die Ostsee fahrbar wird. Der Russe Komenjew hielt sich in Stockholm auf, um die Möglichkeiten für das geplante große Unternehmen



Nur weiter lieber Vetter
Es lebe der Lebensretter!

zu untersuchen und außerdem Geldmittel für die Vorbereitungen zur Verfügung zu stellen. — Die Bolschewisten arbeiten also weiter für ihre Idee einer Weltrevolution.

Großbritannien.

× Die „Irrtümer" Lloyd Georges hinsichtlich des U-Boot-Krieges und seiner Wirkungen beginnen jetzt die Öffentlichkeit lebhaft zu beschäftigen. Die angesehene Wochenschrift „Truth" weist dem Premierminister unrichtige Angaben über die Versenkungsziffer, den Neubau und Erwerb von Schiffen, sowie die Schiffsraumvermehrung für 1917 nach. Das Blatt kommt auf Grund der Feststellung dieser mannigfachen Irrtümer Lloyd Georges zu dem Schluß, daß die Angaben des Premierministers sehr unzuverlässig seien und daß man ihm daher in Zukunft nicht mehr trauen könne. — Im Unterhause äußerte der ehemalige Premierminister Asquith etwa dieselben Bedenken. Er verlangte genau zu wissen, wieviel Handelsschiffe versenkt und wieviel 1917 neu gebaut seien. Bonar Law gab eine ausweichende Antwort, was in der Presse starke Erregung hervorgerufen hat.

Rußland.

× Der heimliche Kampf zwischen Lenin und Trotzki steht vor der Entscheidung. In der Sitzung der Sowjets hatte Lenin fast nur Widersacher. Mehrere Blätter berichten, Lenin habe völlig den Boden unter den Füßen verloren. Um nicht erst den durch seine Anhänger herbeigeführten Sturz abzuwarten, hat sich Lenin zum Rücktritt entschlossen. Diesen hat er in einer der letzten nächtlichen Sitzungen angekündigt und sich im übrigen bereit erklärt, seine Tätigkeit in der Partei gänzlich einzustellen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. März. Das Verfahren gegen die Vorwärtsredakteure Kuttner und Stampfer wegen Landesverrats ist eingestellt worden.

Berlin, 7. März. Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing gestern den ehemaligen polnischen Finanzminister Steczkowski. — In Herrn Steczkowski darf man wohl den zukünftigen polnischen Ministerpräsidenten vermuten.

Stuttgart, 7. März. Anläßlich des Friedensschlusses mit Rußland hat zwischen dem König und dem Kaiser ein herzlicher Telegrammaustausch stattgefunden.

Stuttgart, 7. März. Gestern traf König Friedrich August von Sachsen zum Besuch des Königspaares hier ein.

Stuttgart, 7. März. Der württembergische Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer wird demnächst zurücktreten. Als sein Nachfolger wird der stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte in Berlin Dr. v. Köbler genannt.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. März. In vielen Abschnitten der Westfront rege Artillerietätigkeit. — Im Luftkampf werden 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — In Tourcoing werden durch englische Bombenwürfe zahlreiche französische Einwohner getötet.

Wien, 7. März. Wie ein polnisches Blatt meldet, ist die neue Warschauer Regierung bereit, sich an der im Friedensvertrag mit der Ukraine in Aussicht gestellten gemischten Kommission zur endgültigen Festsetzung der Grenze zwischen dem polnischen und ukrainischen Staat zu beteiligen.

Stockholm, 7. März. Viele Matrosen der russischen Flotte verlassen die Schiffe, nachdem sie sie geplündert und ihre Geschütze beschädigt haben. Die Züge, die von den Häfen ins Innern Rußlands gehen, werden gestürmt.

Stockholm, 7. März. Gegenüber der Preßhetze der Entente wegen der deutschen Landung auf Aland stellen ernste schwedische Blätter fest, es sei vergebens das schwedische Volk gegen Deutschland aufzuhetzen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(123. Sitzung.) Ks. **Berlin, 7. März.**

Am Regierungstisch die Minister v. Breitenbach und Dergt. Die durch die Auseinandersetzung über die polnischen Angelegenheiten unterbrochene

zweite Lesung des Eisenbahnhaushaltplans

wird fortgesetzt. Der fortschrittliche Abg. Lippmann zollte in längeren Ausführungen dem gesamten Beamten- und Arbeiterpersonal der Eisenbahnen Worte der Anerkennung für die großen Mehrleistungen, die trotz der schlechten Ernährungsverhältnisse ausgeführt worden sind. Scharfe Kritik übte der Redner an der gegenwärtigen ungemein

hohen Verteuerung der Eisenbahnreisen,

die dem Publikum das Fahren geradezu verekele. Man solle vor derartig einschneidenden Maßnahmen die Parlamente rechtzeitig hören. Trotzdem im Augenblick der finanzielle Stand des Eisenbahnetats nicht günstig sei, könne man der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Macco, der als Sachverständiger für eisenbahntechnische Fragen bekannt ist, hielt eine lange Rede über die voraussichtliche Entwicklung des Betriebsparkes der Eisenbahnen und über Einzelfragen des Eisenbahnetats, so über die Grundsätze, nach denen in zweckmäßiger Weise Tilgungen und Abschreibungen vorgenommen werden können.

Abg. Leinert (soz.) wendet sich in lebhafter Weise gegen das der Firma Reimar Hobbing (Nordd. Allg. Ztg.) verliehene Monopol auf die Eisenbahnreklame, während Abg. v. Wonna (frk.) und Eisenbahnminister v. Breitenbach das Abkommen verteidigen.

Die folgenden Redner brachten in großer Anzahl Wünsche der Eisenbahnangestellten und des Publikums zur Sprache.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 9. März.

Sonnenaufgang	6^{12}	Mondaufgang	4^{08} V.
Sonnenuntergang	5^{00}	Monduntergang	1^{41} N.

1850 Generaloberst v. Heeringen geb. — 1888 Kaiser Wilhelm I. gest. — 1915 Die zweite Offensive der Franzosen in der Winterschlacht in der Champagne völlig gescheitert. — 1916 Verlängerung der Dienstpflicht in der Türkei bis zum 50. Lebensjahr. — Deutschland erklärt Portugal den Krieg.

Eisenbahnzüge nur mit zwei Klassen.

Im Preußischen Abgeordnetenhause hat letzthin der Eisenbahnminister v. Breitenbach zu Fragen der künftigen Eisenbahngestaltung das Wort ergriffen, und seine Ausführungen sind leider nicht dazu angetan, weitere Kreise des Volkes mit Beruhigung zu erfüllen: „Eine Absicht, das System der Klasseneinteilung zu ändern, besteht nicht," so sagte Herr v. Breitenbach, und wenn dem so sein soll, dann wäre alles gut, da die Möglichkeit, in vier Staffeln befördert zu werden, je nach Geldbeutel und Bequemlichkeit sich bisher für das reisende Publikum ausgezeichnet bewährt hat. Aber, aber — unmittelbar darauf fährt der Minister fort (bei einem Eisenbahnminister darf man füglich so sagen): „Allerdings sollen in Zukunft die Züge möglichst nur zwei Klassen haben. Die schnellfahrenden D-Züge werden demnach meist nur Wagen mit 1. und 2. Klasse führen, während für Eilzüge 2. und 3. Klasse vorgesehen ist." Ja, wie reimt sich in aller Welt beides zusammen? Keine Aenderung — und Züge mit nur zwei Klassen, das ist im Gegenteil ein sehr erheblicher Unterschied. Dem reisenden Publikum würde mit dieser Neuordnung

30 Jahre Verschönerungsverein.

Das Wirken des Paderborner Verschönerungs-Vereins und seine Verdienste um die Entwicklung und Verschönerung der Paderstadt.

In diesem Jahre sieht der Verschönerungsverein auf eine 30jährige Tätigkeit zurück. Er wurde 1888 gegründet und seine Statuten sind am 24. Juli 1888 festgesetzt. Am 26. Juli war dann die erste Vorstandssitzung. Der erste Vorsitzende war Herr A. Didden, dessen Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Georg; Schriftführer war Herr Verlagsbuchhändler Albert Pape und Rendant Kaufmann Clemens Daniels. Zum damaligen Vorstande gehörten außerdem die Herren W. Löffelmann, B. Stadler, H. Schellhasse, Bracht, Mantell, Baurat Biermann und Lippe. Von diesen leben noch die beiden Letzteren, die übrigen bedeckt bereits der Rasen. In späterer Zeit gehörten dem Vorstande an die Herren Baumeister Hellweg, J. Wächter, Spanken, C. Hillemeyer, Ullner sen., Justizrat de Weldige, Kanzleirat Huck, Westphalen, P. Eickel, B. Pommer, Architekt Mündelein, C. Tenge, Geh. Regierungsrat Hense, Oebbecke, Justizrat Block, H. Löffelmann, Pastor Ruland, Jacobs, Schlinck, Kirchmeyer, Meckel, Kaß, Kommerzienrat Paderstein, Thiele, Abels und Justizrat Marfording. Diesen Herren gebührt unser Dank; sie haben sich alle um ihre Vaterstadt sehr verdient gemacht. — Der jetzige Vorstand besteht aus den Herren Rechn.-Rat Eberling, Stadtbaumeister Peschges, Apotheker Koch, Prälat Altstädt, Kunstgärtner Kehl, Kaufmann Jos. Wegener, Verlagsbuchhändler Pape, Kaufmann Gustav Ullner, Akademie-Professor Dr. Fuchs, Diözesanbaumeister Matern, Direktor Wulf und Ratsherr Carl Heising.

Die Leistungen des jungen Vereins darf man nicht mit dem Maßstab unserer Zeit messen. Berücksichtigen wir aber die damaligen Verhältnisse, so müssen wir anerkennen, daß unsere Vorfahren recht Ersprießliches geleistet haben. Zwischen Paderborn von damals und jetzt liegt ein ungeheurer Unterschied. Vor 50 Jahren bis gegen 1876 war Paderborn eine kleine Ackerstadt, umwehrt von den Resten mittelalterlicher Festungsmauern, Toren, Türmen und Wallgräben. Nur die Walldämme, der englische Garten und der Liboriberg waren mit Bäumen besetzt, promenadenmäßig ausgebaut waren sie aber noch nicht. Was außerhalb des ehemaligen Festungsgürtels lag, bildeten Gärten und Aecker mit unergründlichen schlüpfrigen Wegen. Außer Meyers Garten, dem Inselbade, dem Bärenteich, der Jesuiteninsel und einigen ähnlichen Gartenhäusern, die von einem Wassergraben eingeschlossen waren, gab es kein Gebäude im Weichbilde der Stadt. Im Riemekeviertel z. B. stand nur das Gartenhaus des verstorbenen Wirts Frank, vor dem sich s. Zt. ein Husar erschossen hatte, sonst weiter nichts. Ging man vom Neuhäusertor zur Insel, so mußte man Kanonenstiefel anziehen, um den Schlamm und die Untiefen am Kalberdanz zu überwinden. Hinter der Insel und rechts von den Paderwiesen hörte überhaupt die Welt auf. Der Schützenplatz mit den mageren Gartenstücken des Greitelers bildeten den Abschluß der Kultur. Von dort ab gab es nur noch baren Sand und baumlose öde Heide, aus der das Fillerhäuschen seine keineswegs angenehmen Düfte über die kahle Landschaft blies. Noch 1875 kam man da bis an die Knie in den Sand, wo jetzt die Thune-Allee mit dem schönen Tannengehölz zu den Fischteichen führt, die Fischteiche selbst existierten noch nicht. Sie wurden erst später von dem seligen Bürgermeister Frankenberg geschaffen. Frankenberg hat viel für die Paderstadt getan. Er hatte guten Geschmack und vergaß dabei den Stadtsäckel nicht. Das jetzt die Stadt jährlich so viel Tausende aus Obstverkäufen zieht, hat sie an erster Stelle diesem tüchtigen Manne zu verdanken. Er brachte so zu sagen die Obstkultur aus seiner hessischen Heimat herüber und besetzte sämtliche Feldwege mit guten Fruchtstämmen. Zu Lebzeiten hat er aber wenig oder gar keinen Dank geerntet; erst nach seinem Tode ist man seiner Tätigkeit gerecht geworden. Damals gab es in der Dubeloh sumpfige, moosige Weidegründe und Moore. Nur der sog. Bierbrauerteich, woraus das Eis für die Brauindustrie gewonnen wurde, war gestochen. Dort suchte die Jugend Kibitzeier und schnitt sich Schilf und Binsen für Soldatenhüte und Pfeile für Flitzbogen usw. Denn man konnte sich noch nach Herzenslust austoben in Indianerkämpfer und Spitz- und Sergeant- und sonstigen Spielen. Man war noch frei und unbeobachtet und der selige Professor Grimme tat den Jungen sicher nichts, denn der sorgte nur fleißig für seine Botaniertrommel.

In der Stadt selbst sah es auch nicht vom Besten aus. Die Straßen hatten schlechtes Kieselpflaster mit Löchern, in denen Regenwasser und Jauche standen. Stellenweise floß das Wasser noch mittend durch die Straßen zum Gaudium der Jugend, die über die Steppeln turnte oder auf hohen Stelzen die Wasserverhältnisse studierte. Der Hirt zog noch aus dem Neuhäusertor und der Heier aus dem Heiers-, jetzt Detmoldertore nach den mageren Halden der Dubeloh und des Rosenkranzes; ebenso der Schweinehirt. Und wie sah es erst auf dem Uekern aus. Dort war das reinste Polendorf. Hochgiebelige alte Bauernhäuser sahen aus Düngerhaufen und den kleinen, mit zerklüfteten Hecken versehenen Gemüsegärtchen heraus, und spiegelten ihre eingeschrumpften hohen Dächer wie vergrämte Großmütterchen in den Ahlpfuhl, über den uns ein schwankes Brett in räucherige, niedrige Wohnräume brachte. Hier lebte noch alles ländlich und sittlich, bis 1875 die große Feuersbrunst dieses Pastorale mit einem Male hinwegfegte und den heutigen, noch keineswegs befriedigenden Zustand schuf.

Und doch war jene Zeit schön und ideal. Die Stadt mittelalterlich mit krummen Straßen und Gäßchen, mit verwitterten Kirchtürmen und alten hochgiebeligen Bürgerhäusern mit geheimen Ecken und Winkeln, in denen die liebe Jugend nach Herzenslust Verstecken spielte. Aus den Kümpen und Steinbrunnen floß noch das Wasser in die Straßenrinnen und um den Kump vor dem hohen Rathause waren die „städtischen Protzen", die Kübelschlitten der Feuerwehr gruppiert; vom hohen Domturm blies noch der Wächter. Ueberall herrschte ein solider Biedermeierton. Alles war alt fränkisch, aber gediegen und gemütlich, denn man war noch nicht so verwöhnt wie heute.

Paderborn war eine alte, aber verarmte Stadt. Sie besaß zwar ein großes Weichbild, ihre Kassen waren jedoch stets leer. Denn man litt noch an den Nachwehen der vielen Kriege, namentlich des siebenjährigen. Mußte Nötiges beschafft werden, so wurde ein Grundstück nach dem andern unter den Hammer gebracht. Damit verlor Paderborn seine schönen Latifundien wie Ringelsbruch, Rosenkranz und die Paderwiesen, die heute einen Millionenwert repräsentieren. Besäße die Stadt diese noch, so wäre es mit unseren Vermögensverhältnissen trotz des Fehlens der Industrie gut bestellt. Für Luxus- und Promenaden-Anlagen hatte man keine Mittel übrig. Auch unser Schützenplatz wäre nicht geschaffen, wenn sich nicht jedes Mitglied des Schützenvereins verpflichtet hätte, ein oder mehrere Bäume selbst zu pflanzen. Man braucht sich heute also nicht zu wundern, daß in den damaligen Jahren so wenig zur Verschönerung der Stadt und zur Ausschmückung seiner Wälle geschehen ist. Was aber geleistet ist, muß unter Berücksichtigung der knappen Geldverhältnisse um so höher eingeschätzt werden. So entstanden unter dem alten Vorstand die schöne Allee von dem Uekern zum Schützenplatz, und die Neuanpflanzungen um diesen, die Aufforstung der Heide, die Bepflanzung des Kettenplatzes (Marienplatzes, die Anlagen am Detmoldertor und an der Dammpader, am Giers-, Kasseler- und Westerntore usw. Die Errichtung eines Hirtenbrunnens am Detmoldertor ist leider nicht zustande gekommen.

Wir sehen also, daß in den verflossenen 30 Jahren gut vorgearbeitet worden ist. Der Verschönerungsverein wird aber auch fernerhin seine Pflicht und Schuldigkeit tun. Nach dem Kriege sind noch recht viele und schwierige Aufgaben zu lösen. (Z. B. Verschönerung und einheitliche Umgestaltung der Promenaden und freien Plätze, Ausschmückung alter Häuser usw.) In diesem Streben muß ihn aber der Bürger tatkräftig unterstützen; er muß Mitglied des Vereins werden, damit letzterer die Mittel zur Ausführung seiner Arbeiten bekommt. Möge ein baldiger segensreicher Frieden dem Vaterlande beschieden sein und unter seinen Fittichen auch unsere Paderstadt wachsen und gedeihen! Dazu trage aber jeder Bürger sein Scherflein bei, damit auch die Nachkommen von uns einstens sagen können: O, inclyta urbs Paderae, o civis generosus!

Th. ●.

der Dinge nicht im Mindesten gedient sein, zumal auch die Eilzüge nur noch auf kürzere Strecken verkehren sollen, etwa bis 250 Kilometer. Wer also später eine größere Strecke unternehmen muß, d er ist — falls die vorgetragenen Gedanken durchhalten — fast einzig und allein auf die 1. und 2. Klasse angewiesen, da für ihn in Wesentlichen nur der Schnellzug in Frage kommt, und diese Mehrbelastung des Privatbudgets wird für viele sehr empfindlich und schmerzlich sein.

Wir verstehen es vollkommen, daß in Kriegszeiten mancherlei Beschränkungen für den Eisenbahnverkehr notwendig sind, die es halt mit guter Miene und unter der beschwichtigenden Devise „Es ist Krieg" zu tragen gilt. Aber es erscheint uns als unbillig und hart, dem Publikum, das man sonst so gern auf spätere Friedenszeit vertröstet, schon jetzt für die Zukunft solche Erschwerungen des Bahnverkehrs vorzubereiten, die obendrein — in ihrer plutokratischen Ausarbeitung — keineswegs zum „Burgfrieden" passen wollen. Hoffentlich hat der Minister noch nicht das letzte Wort gesprochen und finden seine Vorschläge bei den Abgeordneten eined eutliche Ablehnung.

Erhöhung der Strom- und Straßenbahnpreise.

Ab 1. April wird für Paderborn, Lippspringe, Sennelager, Neuhaus, Delbrück, Salzkotten und Horn der Lichtpreis von 36 auf 40 Pfg. pro Kilowatstunde erhöht. Ebenso werden die Kraftpreise außer den Kleinkraftpreisen entsprechend erhöht. Auf der Straßenbahn fällt der Zehnpfennigtarif weg. Im Paderborner Stadtverkehr kommen aber Fahrscheinhefte 20 Scheine zu 2.50 Mark zur Ausgabe. Das Nähere wird in der Samstagsnummer bekannt gegeben.

Das Elektrizitätswerk teilt uns zur Begründung der Tariferhöhung mit: In ständig sich verstärkendem Maße steigert die Kriegszeit die Kosten der Erzeugung und Fortleitung der Elektrizität und der Personenbeförderung der Straßenbahn. — Seit Kriegsbeginn sind die Kohlenpreise um mehr als 100 Prozent, die Preise anderer Betriebsmaterialien um mehrere 100 Prozent, endlich die Löhne ganz außerordentlich gestiegen. Daneben hat die Pesag, einer Ehrenpflicht genügend, durch Fürsorge für die Familien der zur Fahne einberufenen Angestellten erhebliche Lasten auf sich genommen.

Die Berechnungen, die dem vor Kriegsausbruch geschlossenen Strom- und Straßenbahntarifen zugrunde lagen, sind hierdurch vollkommen umgestürzt. Eine Weiterlieferung zu den bisherigen Preisen würde bedeuten, daß der geldentwertende Einfluß des Krieges auf die Elektrizitätswerk- und Straßenbahntarife einseitig uns aufgebürdet würden, eine Folge, die wir bisher getragen haben, die wir uns aber für die Zukunft zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens durch Verteilung der Lasten auf die Schultern von Erzeuger und Verbraucher, entziehen müssen. Ein Vergleich mit den Erhöhungen anderer kommunaler und privater Werke und Bahnen, die uns auf diesem Wege vorangegangen sind, wie auch letzthin die Kgl. Preuß. Staatsbahnverwaltung, wird zeigen, daß wir sowohl, was die Erhöhung an sich, als auch die neuerdings festgesetzten Normalpreise angeht, noch erheblich günstiger dastehen, als der Durchschnitt jener Werke.

o Baut Frühkartoffeln an. Ein möglichst umfangreicher Anbau der Frühkartoffeln in allen Gegenden, die sich dazu eignen, ist auch in diesem Jahre ganz besonders geboten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühsten Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises für das Reichsgebiet und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni, ausgenommen bleiben. Mit dem 1. Juli muß jedoch mit Rücksicht auf die Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln einsetzen. Es ist damit zu rechnen, daß im Monat Juli der Höchstpreis der Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mark für den Zentner festgesetzt werden wird. Um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ergiebigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, ist in Aussicht genommen, die Landes- und Provinzialkartoffelstellen wiederum zu ermächtigen, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereiche mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle eine Erhöhung des Julipreises wie im Vorjahre bis zur zulässigen Höchstgrenze von 10 Mark vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In gleicher Weise soll vom 1. August ab durch die Vorstände der Landes- und Provinzialkartoffelstellen, in denen Erzeuger, Verbraucher und Händler vertreten sind (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle), unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln am 15. September erreicht ist.

* **Keine Beschlagnahme der Männerkleidung.** Das mehrfach verbreitete Gerücht, die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige eine allgemeine Beschlagnahme der im Privatbesitz befindlichen Männeroberkleidung, bestätigt sich nicht. Eine Beschlagnahme ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr nur eine zusammenfassende, gleichmäßig über das ganze Reich sich erstreckende Organisation der freiwilligen Abgabe und Sammlung von getragenen Kleidungsstücken.

* **Kleiderkarte für Offiziere.** Es ist jetzt auch zu einer Rationierung der noch vorhandenen Uniformen und Uniformstoffe geschritten worden. Eine Kleiderkarte für Offiziere ist eingeführt worden. Alle dem Offiziersstande angehörender Personen erhalten eine solche Karte, in die jede Neuanschaffung eingetragen wird, und ohne die kein Bekleidungsstück ausgehändigt werden darf. Der bisherige Bestand an Kleidung braucht nicht angegeben zu werden. Die Versorgung der Unteroffiziere und Mannschaften wird wie bisher geregelt.

* **Keine Tischtücher in Gastwirtschaften.** Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt, das Verbot, Tischtücher in Hotels und Gasthäusern aufzulegen, zum 1. April zu erweitern. Bisher war es möglich, Tischtücher noch zu benutzen, wenn die Tische keine gehobelte Platte hatten, sondern mit irgendeinem Bezug versehen waren. Jetzt soll ein allgemeines Verbot bevorstehen, das auch das letzte Tischtuch vom Gasthaustisch verbannt.

* **Für die bevorstehende Frühjahrsbestellung** werden die Kleingartenbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten in Berlin W, Behrenstraße 50/52 neue Merkblätter über Einteilung und Bepflanzung eines Kriegsgemüsegartens sowie über Düngung, Kartoffelbau, Tomatenzucht, Zuckerrübenbau im Kleingarten herausgegeben hat. Diese Merkblätter werden, abgesehen von Portogebühren, kostenlos verabfolgt.

* **Zusammenschluß in der Tabakindustrie.** Am 23. März findet auf Einladung des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten in Berlin eine Konferenz sämtlicher Verbände des Tabakgewerbes zwecks Gründung eines Tabakindustrierates statt. Es sollen durch die Bildung der Kartellvereinigung vornehmlich die Mittelstandsinteressen im Tabakgewerbe gefördert werden.

— Frost und Schneegestöber hat die letzte Nacht wieder gebracht. Im übrigen sorgt ein sehr scharfer Nordost dafür, daß es draußen trotz eitlem Sonnenschein noch recht winterlich ist.

— Keine Bezugsscheine mehr für Kriegsschuhwaren. Wie das B. T. von unterrichteter Seite erfährt, wird für den Bezug von Schuhwaren auf Veranlassung der neugegründeten Reichsstelle für Schuhversorgung in Kürze eine wesentliche Erleichterung der Bezugsscheinpflicht erfolgen. Diese soll nur noch für Straßenstiefel von Leder aufrecht erhalten bleiben. Die gegenwärtig noch bestehende Bezugsscheinpflicht für Kriegsstiefel, Sandalen, Filzpantoffeln wird also in Kürze fortfallen.

):(Die vielseitige Verwendung der Kriegsanleihestücke. Der Reichskanzler hat gestattet, daß nach der

Nicht der Besitz von Gold und Juwelen, sondern das Bewußtsein mit seinem Schmuck dem Vaterlande geholfen zu haben, vermag zu ehren und zu befriedigen.

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Demobilmachung beim Verkauf entbehrlicher Bestände der Heeresverwaltung, insbesondere von Pferden, Kriegsanleihe und zwar zum Ausgabewert, in Zahlung genommen wird.

Paderborner Stadtchronik.

— In der Hauptversammlung des Mietervereins mußten verschiedene Punkte der Tagesordnung wegen der vorgerückten Stunde abgesetzt werden. Sie sollen in der nächsten Generalversammlung, die in Kürze stattfinden wird, beantwortet werden. Zu dieser Versammlung wollen sich die Mitglieder doch ebenfalls zahlreich einfinden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Für den Mieter steht jetzt vieles auf dem Spiele. Das Gespenst der Wohnungsnot und der erheblichen Steigerung der Mietenr ückt näher. Grade der kleine Mieter wird am härtesten betroffen. Für ihn ist es deshalb unbedingt nötig, daß er sich auf dem Laufenden hält und nicht überrascht wird. Dies kann er am besten im Mieterverein, wo alle brennenden Fragen in ausgiebigster Weise zur Erörterung gelangen und dessen Einrichtungen wie Wohnungsvermittlungen usw. ihm sehr von Nutzen sein werden. In seinem eigensten Interesse liegt es dashalb, daß er dem Verein beitritt. Je stärker der Verein, desto mehr kann und wird er leisten.

= Aus dem neuen Sommerfahrplan. Strecke Bielefeld—Paderborn: Es sind zwei neue Personenzüge vorgesehen. 658 Bielefeld ab 2.24, Paderborn an 4.01 und 649 Paderborn ab 5.10, Bielefeld an 6.44 abends. Die Züge fahren nur Werktags — Strecke Münster—Warendorf—Lippstadt. Die Züge laufen nur noch zwischen Münster und Rheda und Rheda und Lippstadt. In Rheda müssen sämtliche Reisenden umsteigen.

— Die Wohltätigkeits-Veranstaltung des Vereins vom Roten Kreuz und Vaterl. Frauenverein, Zweigverein Paderborn, ergab einen Reinertrag von 880.38 Mark für die Heimatspende des Provinzial-Vereins vom Roten Kreuz Münster, welches durch die Liebesgaben-Abteilung beim Zweigverein vom Roten Kreuza bgeliefert wurde.

£ Für die Kaisersgeburtstagsspende der Soldaten- und Marineheime wurden durch die Liebesgaben-Abteilung unter gütiger Mitwirkung einiger Mitglieder der Krieger-Sanitätskolonne in Paderborn 1410,95 ℳ gesammelt und beim Zweigverein vom Roten Kreuz abgeliefert.

£ Warnung. Seit einiger Zeit versucht ein 16—18jähriger junger Mann Beiträge für kirchliche Vereine einzuziehen. Ermächtigt zur Annahme von Geldbeiträgen sind nur solche Personen, die einen schriftlichen gestempelten Ausweis vorzeigen können. Es sei daher nachdrücklich vor solchen verdächtigen Elementen gewarnt und gleichzeitig gebeten, sie durch polizeiliche Anzeige unschädlich zu machen.

* **Die Turmuhr der Marktkirche,** deren Viertelstunden-Schlagwerk seit Abgabe der beiden Glocken außer Betrieb gesetzt war, hat seit Dienstag wieder ein neues Schlagwerk erhalten, und zwar ist eine Glocke angebracht worden, wie sie im Signaldienst der Eisenbahnstrecken verwendet wird. Die Schlagkraft des Glockenhammers ist durch eine besondere Vorrichtung verstärkt worden, sodaß der Ton kräftig erklingt und, begünstigt durch die freie Lage des Glockenstuhles, weithin vernehmbar ist.

— Zum Leutnant befördert wurde Vizefeldwebel Buffen — Paderborn.

Von Nah und Fern.

♂ **Detmold,** 6. März. Im Landtag ist von liberaler Seite der Antrag eingebracht, in dem von der Regierung die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzes verlangt wird, dem das allgemeine Wahlrecht zugrunde liegt. — Wie der Staatsminister erklärte, soll dem jetzigen Landtag ein Fortbildungsschulgesetz und eine Vorlage über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer zugehen.

+ **Bielefeld,** 6. März. Tödlich abgestürzt ist heute nachmittag in dem benachbarten Ummeln ein Flieger. Der 20jährige Sohn des Kaufmanns Horstkotte, der bei der Fliegerschule in Hannover dient, war gestern bei einem Probeflug von Hannover nach Osnabrück in Ummeln gelandet, um seine dort wohnenden Eltern zu überraschen. Als er heute nachmittag wieder aufgestiegen war, wurde das Flugzeug von einem heftigen Windstoß erfaßt und Horstkotte stürzte mit dem Flugzeug vor den Augen seiner Eltern in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Sein Begleiter konnte sich durch Abspringen retten, er blieb unverletzt.

* Minden, 7. März. Die gewaltige Zunahme der Weserschiffahrt hat zu besonderen Maßnahmen der Regierung geführt. Den drei großen Weser-Schleppverkehrs-Gesellschaften sind bestimmte Strecken zugewiesen; so schleppt die Bremer Schleppschiffahrtsgesellschaft von Bremen bis Nienburg, von Nienburg bis Blotho schleppt die Mindener Gesellschaft und von dort bis Kassel die Oberweserschiffahrts-Vereinigung. Die Hauptschiffsgüter sind talwärts Kohlen und Kali, bergwärts Kohlen, Erze und Holz. Zur Zeit liegen in Bremen etwa 60 beladene Schleppschiffe, die auf Dampfer warten.

† **Hamm,** 6. März. Gestern nachmittag wurde der Eisenbahnschaffner Fr. Lücke von hier von einer rangierenden Lokomotive erfaßt; es wurden ihm beide Beine abgefahren; kurz nach seiner Einlieferung starb er im Krankenhaus.

Unna, 5. März. Die Stadtverordneten genehmigten die Erhöhung der Sätze für die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 210 auf 235 Prozent und für die Einkommensteuer von 200 auf 225 Prozent.

× Hanau, 8. März. Mit den Riesenschiebungen befaßt sich der Seelsorger der im Landkreis Hanau gelegenen Gemeinde Roßdorf, Pfarrer Heyde, in der letzten Nummer des von ihm gegründeten Kriegsblättchens „Die Heimat" in interessanter Weise. In einem „Aus dem Musterkreis Hanau" überschriebenen Artikel behandelt er zuerst die vorgekommenen Schiebungen mit dem Mehl; dann heißt es weiter: „Es ist noch in anderen Artikeln mächtig geschoben worden. Mit das Erbaulichste bleibt, daß man uns dumme Hämmel vom Lande gezwungen hat, gegen Marken Gerstengraupen, das Pfund zu 1.65 Mark zu kaufen, die allenthalben zu 36 Pfg. zu haben waren. Was ist da an den sauberen Zwischenhändlern kleben geblieben! Aber nicht genug. Auch das liebe Vieh mußte heran. Es wurde, sagen wir, zu 300 Mark vom Bauer gekauft und mit 2500 bis 4000 Mark an die Kommunen als holländisches Vieh zurückverkauft. So hat z. B. Langendiebach 7 Stück Vieh für 28 000 Mark abnehmen müssen. Eins war obendrein krepiert. Dafür durften die eingefleischten Wurstesser das Pfund mit 7 Mark bezahlen. So wurden in treuester Weise für das leibliche Wohl der Kreiseingesessenen gesorgt. Ersatzkaffee aus getrockneten Dickwurzeln und Dörrobst stellte man in eigener Regie her. Nun sage man, daß wir nicht in einem glücklichen Kreise leben."

Vermischtes.

● **England ohne Zigarren.** Nach den „Evening News" werden die Raucher in England es für die weitere Dauer des Krieges ohne Zigarren, Zigaretten oder Pfeifen aushalten müssen. Es sei zwar noch für drei Monate Tabak vorhanden, dieser werde aber für die Soldaten und die Arbeiter in den Kriegsbetrieben reserviert bleiben.

Eine Überraschung vom „Wolf". Aus Bremen wird berichtet: Irgendwo auf seiner weiten Fahrt durch alle Ozeane und an die Gestade entfernter Weltteile hat unser Hilfskreuzer „Wolf" ein Paketchen aufgefunden, das vor Kriegsausbruch, nämlich am 10. Juli 1914, in Rabaul in Deutsch-Guinea für eine Dame in Bremen zur Post gegeben worden war. Dieses Paketchen, ein in Zinkrohr eingeschlossener Balg eines seltenen, roten Paradiesvogels, das Geschenk eines Verwandten, wurde der überraschten Empfängerin jetzt gegen Erstattung der Zollgebühren ausgehändigt. Wo es die Kriegsjahre zugebracht hat, ist einstweilen noch Geheimnis. Der Absender war bereits zwei Jahre vor dem Paket nach Deutschland gelangt und dient seitdem dem Vaterlande mit der Waffe.

Die Hosen der Hamsterin. Ein sehr intimes Hamsterversteck ist durch die Findigkeit eines Polizeibeamten bei einer Dame in Wiedenbrück festgestellt worden. Der betreffende Beamte beobachtete die Frau, die mit der Nebenbahn angekommen war, auf dem Bahnhof und konstatierte, daß sie einen sehr merkwürdigen Gang habe, als ob sie auf Eiern gehe. Er stieg zu ihr in dasselbe Abteil und sah zu seinem Erstaunen, daß die Frau beim Sitzen nicht die Haltung normaler Menschen einnahm, sondern sich beim Niedersetzen zunächst einmal halb die Glieder verrenkte und dann eine mehr liegende als sitzende Stellung einnahm. Auf Veranlassung des Beamten wurde die Dame an ihrem Reiseziel durch eine Angestellte körperlich durchsucht. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Überraschung heraus, daß die Dame in ihren Beinkleidern nicht weniger als 93 Eier verborgen hatte, die fein säuberlich in Papier eingewickelt waren. In demselben versteckt befanden sich noch zwei Mettwürste, ohne jede Einhüllung. Der Beamte beschlagnahmte die 93 Eier, konnte den Würsten aber keinen Geschmack abgewinnen und beließ sie der Besitzerin.

Sport.

Pferderennen. Wie verlautet werden im Frühjahr keine Pferderennen für Westdeutschland genehmigt. Die westdeutschen Vereine werden gegen dieses Vorhaben Schritte tun.

Frau Gohla vor Gericht.

(Sonderbericht.) § Breslau, 7. März.

Frau Gohla steht seit gestern vor ihren Richtern — die Gattin eines schlichten Magistratsbureauassistenten, der es gelungen ist, die Habgier einzelner Vermittelter aufzustacheln und die Vertrauensseligkeit Einfältiger auszubeuten. Neben ihr sitzt auch ihr Ehemann auf der Anklagebank, der Teilnahme an den Schiebungen seiner Frau beschuldigt. Gegen beide lautet darum die Anklage auf Betrug, gegen Frau Gohla besonders auf versuchte Beamtenbestechung. Daneben läuft gegen beide eine Anschuldigung wegen Spielens in verbotenen auswärtigen Lotterien. Die Gesamtsumme der von der Angeklagten erschwindelten Beträge wird von der Staatsanwaltschaft auf über eine Million beziffert.

Die Vernehmung der Angeklagten,

einer elegant gekleideten 47jährigen Frau, gestaltet sich an einzelnen Stellen sehr interessant. Sie erzählt, daß sie, die Tochter eines einfachen Backmeisters, bei ihrer Heirat im Jahre 1893 eine Mitgift von nicht weniger als 30000 Mark erhalten, von der aber ihr Ehemann nichts gewußt habe. Mit diesem Kapital habe sie nun vor einigen Jahren Geldgeschäfte zu machen angefangen. Es entwickelt sich nun das folgende Zwiegespräch: Vors.: Weshalb, weil Sie Geld brauchten? — Angekl.: Ja. — Vors.: Sie wollten luxuriös leben? — Angekl.: O nein, ich habe ganz bescheiden gelebt. (Heiterkeit.) — Vors.: Nun, Sie besaßen bei Ihrer Festnahme allein 15 Hüte, 14 Paar Schuhe, eine Unmenge Schmucksachen und elegante Kleider, das ist in dieser Kriegszeit doch alles Mögliche. Wir haben hier allein eine Rechnung über 30000 Mark für Kleider im letzten Halbjahr vorliegen. — Angekl.: Ich verkehrte doch nur in besseren Kreisen und mußte dementsprechend auftreten. — Vors.: Was waren das für bessere Kreise? — Angekl.: Das kann ich nicht sagen. — Vors.: Aus den Akten geht bisher nur hervor, daß Sie mit Opernsängern, Fleischermeistern, Schauspielern und Rentiers verkehrten. — Angekl.: Nein, auch mit Leuten aus hohen Kreisen. — Vors.: Was für hohe Kreise waren das? — Angekl.: Das kann ich aus Diskretion nicht mitteilen. — Vors.: Wo wohnten denn die Leute? — Angekl.: In Berlin. — Vors.: Nennen Sie uns wenigstens ein paar Namen. — Angekl.: Ich habe mich zur Diskretion verpflichtet. — Vors.: Ihre Außenstände beziffern Sie selbst auf über 2 Millionen Mark. — Angekl.: Ich habe noch viel mehr. — Vors.: Aber die Namen ihrer Schuldner wollen Sie nicht nennen? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie wollen einen solchen Umsatz gehabt haben, daß Sie Ihr Betriebskapital von 2 Millionen Mark alle Vierteljahre einmal umsetzten, und nun wollen Sie uns keinen einzigen Schuldner nennen? — Angekl.: Ich nenne auch keine Gläubiger. — Vors.: Doch, der Gläubiger haben sich eine ganze Menge gemeldet. — Angekl.: Aber lange nicht alle. — Vors.: Was waren das für Geldgeschäfte, die Sie machten? — Angekl.: Reine Darlehensgeschäfte. — Vors.: Es müssen aber doch Wuchergeschäfte gewesen sein, da sie z. B. für 40 000 Mark 4000 Mark Zinsen zahlen mußten. Es wird behauptet, daß Sie nur nach Berlin fuhren, um bei Gerold ihre Unmengen von Lotterielosen zu bezahlen. — Angekl.: Nein, ich hatte dort auch meine Verbindungen. — Vors.: Ist es richtig, daß Sie stets bei Adlon residierten? — Angekl.: Ja, mit Rücksicht auf meine Verbindungen. — Vors.: Sie haben angeblich mit den höchsten Kreisen verkehrt und haben darüber ganz unsinnige Angaben gemacht. Sie wollen im kaiserlichen Auto nach Potsdam abgeholt worden sein, und sie haben auch geäußert, Sie verkehrten täglich mit dem Reichskanzler Bethmann Hollweg. — Angekl.: Das haben die Zeugen sich gedacht. Ich habe niemals von meinen Verbindungen gesprochen.

Die Zeugenvernehmung.

Erster Zeuge ist Rentier Epstein, der zur Konkursmasse nicht weniger als 440 000 Mk. angemeldet hat. Die Angeklagte, die er kannte, teilte ihm eines Tages mit, er könne große Geschäfte mit ihr machen, wenn er ihr ein paar hunderttausend Mark vorschießen wolle. Er habe ihr dann Beträge von 10 000, 60 000, 100 000, 80 000 Mk. u. a. gegeben. Als Zinsen wurden 6 % vereinbart. — Vors.: Das ist aber lange nicht alles. Sie haben auch ein Damno genommen und mit Ihrem Gelde

im Jahre 66 % und mehr verdient.

Welches Damno haben Sie genommen? — Zeuge: Darüber verweigere ich die Aussage. — Vors.: Natürlich, das sind ja auch Wuchergeschäfte, an denen Sie beteiligt waren.

Nächster Zeuge ist der Kaufmann Welge. Inhaber eines großen Wildgeschäfts. Von ihm bezog die Angeklagte wöchent-

sch. auch in der Kriegszeit. nur 1000 Mark Geflügel. — Vors.: Also jährlich brauchten Sie an

Geflügel für 50 000 Mark,

das ist ja ein ganz kolossaler Luxus! — Angekl.: Ich habe auch meinen Gläubigern davon abgegeben. — Vors.: Das waren doch meistens Fleischermeister. — Angekl.: Nein, ich hatte auch noch ganz andere Bekannte. Der Zeuge hat der Angeklagten Beträge von 100 000, 25 000 und 50 000 Mark gegeben. Sie habe ihm erzählt, daß jetzt im Kriege alle Welt verdiene, er könne mit von der Partie sein, wenn er ihr Geld anvertrauen wolle. Der Zeuge hat 100—186 % Zinsen bekommen.

Zeuge Fleischermeister Kliche gab der Angeklagten auf Treu und Glauben 459 000 Mark. Sie sagte ihm, daß sie mit höheren Offizieren in Potsdam Geldgeschäfte mache. Der Zeuge mußte sich ebenfalls Geld leihen, um die verlangten Summen aufbringen zu können. Er erhielt erst 5 bis 6%, später 15 bis 16 und schließlich 80 bis 90% Zinsen.

In der heutigen Verhandlung wurde erwähnt, daß die Angeklagte im Laufe der Jahre

4 bis 5 Millionen durchgebracht

habe. Für die Verschwendungssucht der Angeklagten sei bezeichnend, daß sie dem Hunde eines ihr nahestehenden Künstlers bei jedem Besuche ein Huhn gebraten habe. In seiner Anklagerede bezeichnete der Staatsanwalt die Angeklagte als eine der größten Hochstaplerinnen, die es nur darauf abgesehen hat, von dummen Opfern Geld zu bekommen, um ein luxuriöses und üppiges Leben über ihre Verhältnisse führen zu können. Er beantragt gegen Frau Gohla eine Strafe von 8 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust und gegen den Ehemann von 9 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Das Urteil im Gohla-Prozeß.

Breslau, 7. März. Frau Gohla wurde wegen Betruges in elf Fällen, wegen Beamtenbestechung und wegen Lotterievergehens insgesamt zu sechs Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 1800 Mark Geldstrafe, der Ehemann Gohla wegen Beihilfe zum Betruge in neun Fällen zu einem Jahr Gefängnis und wegen Lotterievergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hat als strafmildernden Umstand in Betracht gezogen, daß die Gläubiger der Frau Gohla zum größten Teil ihr Schicksal mitverschuldet haben, weil sie stille Teilhaber an einem Wuchergeschäft sein wollten.

Letzte Nachrichten.

Wichtige Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 7. März. In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. Die Entwürfe von Gesetzen betreffend die Feststellung eines vierten und fünften Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1917; 2. der Entwurf einer Bekanntmachung über weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 15. April bis 16. September 1918 (Sommerzeit); 4. der Entwurf einer Verordnung über die Genehmigung von Ersatz-Lebensmitteln; 5. der Entwurf einer Verordnung gegen den Schleichhandel; 6. der Entwurf eines Gesetzes über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten, sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher; 7. der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes.

Die Rubel wieder zugelassen.

Berlin, 7. März. Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger tritt die Verordnung, betreffend Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubeln, vom 17. März 1917, mit dem 5. März 1918 außer Kraft.

Die staatsgefährlichen deutschen Frauen.

Haag, 7. März. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat einen Gesetzantrag angenommen, durch welchen die deutschen Frauen unter die feindlichen Ausländer einbezogen werden. Das Justizdepartement war für eine solche Maßnahme. Die Frauen waren bisher von der Anwendung des Gesetzes gegen feindliche Ausländer ausdrücklich ausgeschlossen; man hatte aber gefunden, daß die deutschen Frauen diese Immunität ausnutzten. Der Antrag bedarf nur noch der Annahme durch den Senat.

Die Willkürherrschaft der Roten Garde.

Stockholm, 7. März. Wie hiesige Blätter erfahren, wurde das Hilfegesuch der Finnischen Regierung an Deutschland vor allem dadurch veranlaßt, daß fliehende Rote Gardisten aus Estland und Livland nach Finnland strömten und dort die Revolutionäre unterstützten. Die Roten Gardisten in Südfinnland tun alles, um ihre wankende Herrschaft zu befestigen. In Wiborg wurden alle bürgerlichen Zeitungen verboten. Die Bürger werden zu Zwangsarbeiten angehalten, sie müssen scheuern, und die Priester werden gezwungen, die Latrinen der Russen zu leeren.

Der Sowjet für den Frieden.

Basel, 7. März. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Mehr als zwei Drittel der russischen Sowjets haben dem Friedensschluß der Bolschewisten zugestimmt.

Die Räteregierung hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, der ukrainischen Rada zur Versöhnung die Hand zu bieten.

Bratianu wandert aus.

Petersburg (indirekt), 7. März. Wie aus Jassy gemeldet wird, wird der ehemalige rumänische Ministerpräsident Bratianu Rumänien verlassen und sich nach Moskau begeben.

König Ferdinand will abdanken.

Wien, 7. März. Nach Meldungen aus Bukarest erhält sich dort das Gerücht, daß König Ferdinand von Rumänien abdanken will.

Unruhen in Christiania.

Christiania, 7. März. Gestern nachmittag und abend fanden an verschiedenen Stellen der Stadt Unruhen statt. Der Mob plünderte mehrere Läden, vor allem Bäckereien. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Wirkung des Fliegerangriffs auf Nancy.

Bern, 7. März. Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht vom 26. zum 27. Februar zwischen 6 Uhr abends und Mitternacht deutsche Flugzeuge mehrere Angriffe auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und ihrer Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet und ungefähr 10 Personen getötet wurden. In der Stadt entstanden mehrere Brände. An mehreren Stellen sind Häuser eingestürzt und ungeheure Trichter aufgeworfen. Dem „Journal" zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Kandidaturen.

Gleiwitz, 8. März. Das Zentrum stellte für die Reichstags-Ersatzwahl Rechtsanwalt Mehlert-Gleiwitz und als Landtagskandidat den Erzpriester Rather auf. Die Polen stellen eigene Kandidaten auf.

Was geht in Irland vor?

TU. Haag, 8. März. Holländische Reisende berichten, daß in Liverpool außergewöhnliche Truppenmengen liegen. Es heißt, daß sie zur Verschiffung nach Frankreich bestimmt sind, doch werden sie in Wirklichkeit bereitgehalten für eine, wie man glaube, bevorstehende irische Revolution.

Ein unabhängiges Ostsibirien?

TU. Haag, 8. März. Chinesische Blätter melden, daß in Peking die Verhandlungen über die Gründung einer unabhängigen Regierung im östlichen Sibirien unter dem Fürsten Lwow als Ministerpräsidenten und mit Charbin als Hauptstadt zu Ende geführt worden seien. In unterrichteten Kreisen hält man diese Meldung einstweilen noch für unrichtig, aber man glaubt, daß sie die Richtung der künftigen Entwicklung andeute.

Gute Wirkung des Briefes Lord Lansdownes.

TU. Basel, 8. März. Aus England verlautet, man halte dort den Brief Lansdownes für einen guten Schritt vorwärts zum Frieden. Zunächst müsse Deutschland allerdings restlos seine Absichten über den Westen Europas mitteilen. An der Gestaltung der Landkarte im Osten sei England zweifellos nicht mehr so unmittelbar interessiert wie im Jahre 1914.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

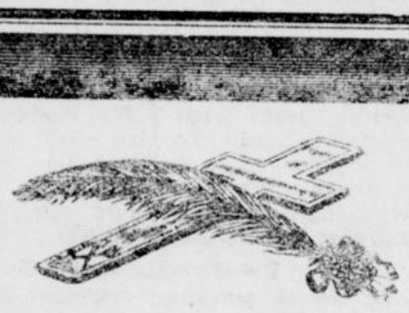
Nach wie vor

kommen **Maggi's Würze**
Maggi's Suppenwürfel
Maggi's Fleischbrühwürfel

zu den bekannten Friedenspreisen in den Handel. Maggi's Suppen werden amtlich verteilt.

Warnung! Aus Maggiflaschen darf nur Maggi's Würze nachgefüllt werden. Feilhalten anderer Suppenwürzen in Maggiflaschen ist strafbar.

Maggi-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 35.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 2 Uhr, unsern lieben Bruder, herzensguten Onkel und Großonkel den

Kaufmann

Rudolf Schlink

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und ganz besonders dem Priester am Altar.

Paderborn, Wodonga, Beechworth, Sydney (Australien), **Nygaard** b. Hardersleben, d. 7. März 1918.

In tiefer Trauer

Carl Schlink sen.,
Clemens Schlink jun.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Königstraße 30 aus statt, das feierliche Seelenamt Montag morgen 8¾ Uhr in der Jesuitenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand nehmen zu wollen.

Bekanntmachung.

Alle Wehrpflichtigen des Jahrganges 1900 welche von Orten außerhalb des hiesigen Kreises zugezogen oder zum Hilfsdienst nach hier einberufen sind und sich bisher nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, haben sich unter Vorzeigung ihrer Ausweispapiere innerhalb 3 Tagen und zwar vom

7. bis 10. März 1918

auf dem

Militärbüro Landratsamt Bußdorfwall 37

hier zur Landsturmrolle anzumelden.

Paderborn, den 4. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Bekanntmachung.

Für den Abschuß des für das Militärbrieftaubenwesen schädlichen Raubzeuges werden folgende Belohnungen gewährt:

Für einen Wanderfalken 5 Mark
" " Sperber 5 "
" " Habicht 3 "

Die Beurteilung der Zuständigkeit der Belohnung und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Ersatz-Abteilung Nr. 7 in Neuhaus, der die Fänge unter Stehenlassen eines kleinen Federkranzes einzusenden sind.

Vorwiegend nützliche Arten von Raubvögeln, wie Turmfalken, Bussarte, Weihen, die nach dem Reichs-Schutzgesetz vom 30. 5. 1908 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Münster, den 1. März 1918.

Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

Grundstücks-Verkauf.

Samstag, d. 9. März 1918 nachmittags 2 Uhr

werde ich folgende Grundstücke öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen:

einen Garten an der Detmolderstraße zur Größe von 5 ar 57 qm,

einen Garten an der Detmolderstraße zur Größe von 8 ar 25 qm,

Gartenland am Schinkendamm gelegen zur Größe von 9 ar 13 qm,

Gartenland am Turmwege zur Größe von 9 ar 93 qm.

Sammelpunkt um 2 Uhr beim Bahnübergang an der Detmolderstraße.

Ferner werde ich um 5½ Uhr an der Driburgerstraße bei den Vereinskellern

ein Grundstück zur Größe von 54 ar 4 qm

in Teilen oder im Ganzen zum Verkaufe aussetzen.

In Vertretung des beeid. Auktionators
Theod. Beckers.
Paderborn.

In der Frauenarbeitsschule,

Imadstraße 4 III

findet ein **Schuh-Kursus** statt, nachmittags von 3—6, an sechs aufeinander folgenden Tagen. Teilnehmerinnen wollen sich vormittags von 9—12 Uhr melden.

Samstag, d. 9. März 1918, abends 6½ Uhr

werde ich in der Wirtschaft des Herrn Anton Krekeler, Heiersstraße, das bei Proppen, Sägemühle gelegene

Grundstück,

groß 37 ar 24 qm

nochmals in kleinen Parzellen öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

In Vertretung des beeid. Auktionators
Theod. Beckers.
Paderborn.

Bestellungen auf frühe und späte

Pflanz-Kartoffeln

nimmt entgegen

Landw. Kreisverein,
Paderborn, Bogen 2.

Bekanntmachung

Auf Grund der Kundenliste gelangen je Person

1 Pfd. Marmelade

zur Verteilung.

Paderborn, den 7. März 1918

Magistrat
der Stadt Paderborn
Abteilung:
Lebensmittelversorgung.

Tüchtiges kath.

Mädchen

für ruhigen Haushalt zum 1. oder 15. April gesucht. Wasch- und Putzfrau vorhanden.

Frau Apotheker Pauly,
Essen-Frintrop,
Adler-Apotheke.

Privat
Mittag-
und
Abendtisch
empfiehlt
Frau Merten,
Paderborn, Westernstraße 5.

Suche für meine Tochter 19 Jahre alt

Stellung

in einem Hotel oder Privatpension, wo sie sich unter Leitung der Hausfrau oder einer tüchtigen Köchin in der Küche ausbilden kann. Ein Jahr Vorkenntnisse.

Frau Bellat,
Rummenohl i. W.

Kaufmännische Ausbildung,
Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- :: und Einzel-Unterricht :: Ausführl. Lehrplan frei.
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Suche zu April—Mai für kleinen Geschäftshaushalt 3 Personen, Landstädtchen, ein zuverlässiges sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Selbständige Stellung, famil. Behandlung.

Angebote u. H. M. 202 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Chlorkalium

53%

zum Düngen sämtlicher Hackfrüchte,
billigst
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn,
Bogen Nr. 2.

RAPU das bewährt. Reinigungspulver. eignet sich zum Händereinigen. ist vorzüglich z. Putzen jeglicher Holz- und Metallgegenstände

Viele Anerkennungen, feinste Referenzen.

Jeder Kolonialwarenhändler muß RAPU führen
Ladenpreis 25 Pfennig ein Beutel.

Groß-Niederlage nur bei:

Joh. Wilh. Wiethaup,
Kolonialwaren-Großhandlung, Paderborn, Bahnhofstraße
Fernruf 12.

Land

auf dem Mühlenklöß und in der Nähe des Bahnhofs zu verpachten.

Angebote unter Nr. 300 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dr. Oetker's
Backpulver
empfiehlt und versendet
Heinr. Wenge,
Nüthen i. W., Fernr. Nr. 24.